

# Laibacher Zeitung.

Nr. 50.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Freitag, 1. März

Insertionsgebühr die 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 50 kr., 3mal 40 kr., 4mal 30 kr., 5mal 20 kr., 6mal 10 kr., 7mal 5 kr., 8mal 3 kr., 9mal 2 kr., 10mal 1 kr.

1872.

## Amtslicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Staats Telegraphen-Inspector Joseph Horak als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Dr. Rudolf Pöbheim und Moriz Emmel die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Paketverkehrs-Actiengesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

## Nichtamtlicher Theil.

Herr Dr. Karl Ahazizh, Gutsbesitzer und Advocat in Laibach, hat zur Unterstützung der Nothleidenden in Krain den Betrag von 100 Gulden in einer einheitlichen Obligation mit 20 Coupons und 1 Talon gespendet, was hiemit mit dankbarer Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Laibach, am 24. Februar 1872.

K. k. Landesregierung.

Der k. k. Landespräsident:

Karl v. Wurzbach m. p.

## Journalstimmen über die galizische Frage.

Die Wiener Journale beschäftigen sich am 27. d. an leitender Stelle vielfach mit den seitens der Regierung bezüglich der dem Lande Galizien zu gewährenden Concessionen abgegebenen Erklärungen, welche letztere sie durchwegs in zustimmender Weise commentiren. „Der Ministerpräsident“ schreibt die „Presse“ — hat dem Verfassungsausschuß erklärt, daß die Regierung im Großen und Ganzen den Anträgen des Subcomité zustimme und die Versuche einer Verständigung mit Galizien einem gedeihlichen Abschluß zuführen wolle. Die Haltung des Cabinets wird fortan der Majorität des Abgeordnetenhauses zur Richtschnur dienen, da anzunehmen ist, daß es keine verfassungstreuen Abgeordneten im Hause gibt, der nicht überzeugt wäre, die Regierung concedire nur, was sie für unbedingt nothwendig hält, und auch das nur in einer mit der Einheit und Machtstellung des Reiches vereinbaren Form. Die offene und rückhaltlose Erklärung des Ministerpräsidenten hat wesentlich zur Erleichterung der Specialdebatte beigetragen und den Verfassungsausschuß in jene ruhige Stimmung versetzt, die eine glückliche Fortsetzung der äußerst schwierigen Verhandlungen verspricht. Die Polen wissen nun, bis zu welcher Grenze die Regierung zu gehen gedenke.

„Die Ausgleichsverhandlungen mit Galizien“ schreibt die „Tagespost“ — nehmen einen günstigen Verlauf. So wurden die fünf ersten Abjäge des Elaborates des Subcomité über die galizische Resolution nahezu ohne Modification angenommen, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Ausgleich diesmal zu Stande kommt. Mit jedem Schritte aber, den die Consolidirung der Regierung und der Verfassungspartei nach vorwärts macht, schwindet die bisher so sehr gefürchtete Stärke der staatsrechtlichen Opposition, die ihre Säste nur aus der inneren Zerfahrenheit und aus der Schwäche der Staatsgewalt zog. Schon jetzt macht sich im Lager der Feinde eine Art von Panique bemerkbar, und wir sehen die Zeit nicht ferne, wo die Opposition freiwillig den Frieden suchen wird. Das Volk ist des langen, unfruchtbaren Habers müde und es hat einsehen gelernt, daß ehrgeizige Führer es auf Bahnen verlockt haben, die weder ihm, noch dem Reiche, noch dem Lande zum Nutzen gereichen. Das Reich geht allem Anscheine nach einer freudigen Zukunft entgegen.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Treu dem Programm, welches die Befriedigung Galiziens unter den Mitteln zur Consolidirung des Reiches aufzählt, ist der Verfassungsausschuß damit beschäftigt, das Maß der diesem Lande zu gewährenden Zugeständnisse festzustellen. Das Elaborat des Subcomité ist die Basis, auf welcher sich die weiteren Verhandlungen bewegen. Der Standpunkt, von welchem die Majorität ausgeht, ist unanfechtbar. Insofern die „Eigenthümlichkeiten“ Galiziens eine erweiterte Autonomie der Landesgesetzgebung und Verwaltung rechtfertigen, ja selbst darüber hinaus,

soweit die Interessen und die Machtstellung des Reiches dies gestatten, will man den Polen entgegenkommen. Davon aber — fährt das genannte Blatt fort — werden die Verfassungstreuen nicht abgehen können, daß die legale Vertretung Galiziens in bindender Form ihre Zustimmung zu dem Ausgleich zu erkennen gebe. Wir fassen eben diesen Ausgleich nicht als eine Abschlagszahlung auf, sondern als eine definitive Ordnung des staatsrechtlichen Verhältnisses Galiziens zum Reiche, die eine gewisse Stabilität verbürgen soll. Dieses Ziel muß durch den Ausgleich erreicht werden.“

In ähnlicher Weise spricht sich das „Neue Fremdenblatt“ aus: „Weit überraschender Schnelligkeit hat der Verfassungsausschuß die Verhandlung über den galizischen Ausgleich in seiner letzten Sitzung fortgeführt und bisher das Elaborat des Subcomité in fünf seiner Hauptpunkte genehmigt. Die Gesetzgebung über die Handelskammern, die Gesetzgebung in Handelsachen, die Gesetzgebung über das gesammte Unterrichtswesen, die Polizeistrafgesetzgebung und die Gesetzgebung über das Schubwesen wurden bereits vom Ausschusse dem galizischen Landtage concedirt, zwar nicht ohne Widerspruch, aber doch mit solcher Majorität und unter so warmer Befürwortung seitens der Regierung, daß man die Absicht, mit den Polen endlich zu einem haltbaren Frieden zu kommen, daraus deutlich erkennt.“

Die „Vorstadtzeitung“ sagt: „Erst nach langen Debatten wurden wichtige Concessionen für Galizien zum Beschluß erhoben. Die noch Widerstrebenden werden sich wohl schließlich bekehren lassen, wenn es gilt, der Partei und der Regierung treu zu bleiben. Sehr bemerkenswerth ist die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung mit den Anträgen des Subcomité im Großen und Ganzen einverstanden sei, weil sie den Ausgleich mit Galizien wolle und weil den Ländern überall dort Concessionen gemacht werden sollen, wo es mit den Reichsinteressen vereinbar sei. In letzterem Sinne liegt ein ganzes autonomistisches Programm, dem jeder Gemäßigte nur zustimmen kann.“

## 17. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 27. Februar.

Präsident R. v. Hopfen eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg; Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr von Lasser, Freih. de Pretis, R. v. Cziornycky, Dr. Glaser, Dr. v. Stremahr, Dr. Sanyans, Dr. Unger.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Dem Herrn Abg. Ritter wird vom Hause ein dreiwöchentlicher Urlaub bewilligt.

In den Ausschuß zur Berathung des Gesetzes, betreffend die Vereinigung von vier Waldparzellen mit dem Freih. v. Sudemus'schen Realideicommiss wurden aus den Abtheilungen gewählt die Abgeordneten v. Tomaneuf, v. Hallwich, Rohrmann, Bartoszewski, Dr. Rier, Graf Coronini, Baron Suttner, Dr. Knoll, Baron Pascotini.

Von Seite des Justizministeriums wird eine Gesetzesvorlage eingebracht, betreffend die Abänderung des § 2 des Gesetzes über die Gewerbegerichte vom 3. 1869. Die eingelaufenen zahlreichen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Abg. Dr. Waldert und Genossen bringen folgenden Antrag ein: Das h. Haus wolle beschließen: „es werde ein Ausschuß von 15 aus dem ganzen Hause zu wählenden Mitgliedern niedergesetzt, mit dem Auftrage, die Frage, welche Stellung jenen katholischen Gemeinden, die das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht anerkennen, gegenüber dem Art. 15 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 zukomme, dann die vermögensrechtlichen und anderwärtigen Beziehungen derselben zu den dieses Dogma anerkennenden Gemeinden und zur Staatsgewalt einer Berathung zu unterziehen, und daß er, wenn ihm die gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse in einer oder der anderen Richtung nothwendig erscheine, die erforderlichen Gesetzentwürfe ausarbeite und dem Hause vorlege.“

Es wird hierauf zur Tagesordnung geschritten.

In den Ausschuß zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend die Strafrechtsordnung, sind gewählt die Abgeordneten: Dr. Blizfeld, Jastinski, v. Wende, Dr. Müller, Dr. van der Straß, Dr. Tomaszczuk, v. Bojnovic, Dr. Weber, Dr. Zallner.

In den Ausschuß zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend die Sicherstellung und Execution auf Bezüge aus dem Arbeits- und Dienstverhältnisse: Dormitzer, Dr. Edlbacher, Dr. Hallwich, Füscher, Jaworski, Baron Kübeck, Neumann, Bauer, Dr. Waldert.

Aud in den Ausschuß zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend Syndicatsbeschwerden: Cerne, Dr. Keil, Baron Kielmannsegg, Dr. Knoll, Rochanowski, Baron Willersdorff, Baron Pino-Friedenthal, Pfeiffer, Dr. Zallner.

Hierauf wird zum nächsten Gegenstande der Tagesordnung übergegangen, das ist der Bericht über die Regierungsvorlagen, betreffend die Gesetzentwürfe über die Vollziehung von Freiheitsstrafen in Einzelhaft und die Bestellung von Strafvollzugs-Commissionen.

Abg. Dr. Ruß erstattet den Bericht.

In der Generaldebatte ergreift das Wort Abg. Dr. Herbst, um zunächst dem Bedenken Ausdruck zu geben, ob denn die Durchführung in der Art, wie sie in dem Gesetze ausgesprochen ist, möglich sein wird.

Se. Excellenz Herr Justizminister Dr. Glaser geht in die Widerlegung der von Dr. Herbst zur Sprache gebrachten Bedenken näher ein, wie folgt: „Ich will vom Standpunkte der Regierung constatiren, daß die im § 1 enthaltene Bestimmung: „soweit die Räumlichkeiten ausreichen“ so gedacht und aufgefaßt ist, daß diese Bestimmung gewissermaßen das ganze Gesetz beherrscht und daß andererseits der § 10 der Regierungsvorlage, jzt § 16, in umfassender Weise der Verwaltung die Mittel gibt, Anordnungen zu treffen, den Vollzug der Strafen zu regeln. Diese beiden Paragraphen werden, wie ich glaube, in der That ausreichen, um über alle Bedenken, die sich überhaupt ergeben können, hinauszugehen.“

Auf Eine Besorgniß, die der geehrte Herr Vorredner ausgesprochen hat, will ich ausführlich zurückkommen, nämlich auf die Besorgniß, welche sich an die Bestimmung knüpft, daß gerade im Anfange des Strafvollzuges die Einzelhaft eintreten solle. Was die Bestimmung selbst betrifft, so bin ich überzeugt, daß der Herr Vorredner als eminenten Fachmann ihre sachliche Richtigkeit gewiß keinen Augenblick in Zweifel setzt. Alle die hervorragenden Wirkungen für eine rationelle Durchführung des Strafvollzuges, die man sich überhaupt von der Einzelhaft verspricht, sind begrifflicher Weise daran geknüpft, daß bei Beginn des Strafvollzuges die Einzelhaft eintrete. Eben davon verspricht man sich, daß jener Riß in das Leben des Gefangenen gebracht werde, daß durch diesen raschen Uebergang, durch diese Befreyung in die Einsamkeit die Traditionen gebrochen, die Associationen der Vergangenheit durchschnitten werden und recht deutlich ein neues Leben für den Gefangenen beginne. Gerade in dem Moment, wo er unter dem Eindrucke des Strafantrittes steht, erwartet man die intensivste Einwirkung der Einzelhaft. Auf der anderen Seite liegt der sicherste Nutzen der Einzelhaft in der negativen Seite, im Behalten von dem Verderbniße durch Umgang mit verdorbenen Genossen.

Darum muß in der ersten Zeit, wo selbstverständlich auf den Sträfling die beserbende Einwirkung noch in keiner Weise stattgefunden hat, wo er also dem bösen Beispiel nichts entgegenzusetzen hat, auf die Sonderung in erhöhtem Grade Gewicht gelegt werden. Endlich wurzelt die weitens überwiegende Mehrzahl der Verbrechen in drei Quellen: Arbeitsachen und Genußsucht auf der einen Seite und auf der anderen Seite, was seltener der Fall ist, in dem Ueberwallen der Reizbarkeit, der Leidenschaft.

Von der Einzelhaft verspricht man sich ja nun eben, daß sie zunächst das Bedürfniß der Arbeit, die Liebe zur Arbeit, die Annahme regelmäßiger Gewohnheiten fördern hilft, und von ihr verspricht man sich ferner eben jene säntigende, wärgigende Einwirkung, welche die Sträflinge unterstützen soll bei dem Kampfe gegen die Versuchung zu leidenschaftlichem Gebahren.

Wenn es gelingt in solcher Weise psychisch einzuwirken, und zwar in der ersten Zeit des Strafvollzuges, so werden, das ist klar, die bedeutendsten Schwierigkeiten, welche einem psychisch vortheilhaften Einwirken der Strafe auf den Gefangenen im weiteren Verlaufe des Strafvollzuges entgegenstehen, wesentlich gemindert. Alle diese Gründe sprechen dafür, daß nach dem Vorgange der rationalen Gefängnißsysteme anderer Länder und insbesondere nach dem Vorbilde des irischen Systems die Einzelhaft in den Beginn des Strafvollzuges gesetzt werde.



Ein zweiter Grund kommt noch dazu. Die Einzelhaft ist von dem Herrn Vorredner sehr treffend nach ihrer drückenden und harten Seite geschildert worden. Einen Sträfling, welcher schon seit längerer Zeit in gemeinsamer Haft sich befindet, in die Einzelhaft versetzen, ohne daß er hierzu besonderen Anlaß giebt, wie dies bei Disciplinarstrafen der Fall ist, das heißt seine Lage plötzlich in arger Weise verschlimmern, ohne daß ein unmittelbares Verschulden dazu die Hand geboten hätte; das heißt eine Verschärfung einzuführen, die in ähnhlicher, aber weiter greifender Weise nachtheilig wirkt wie die urtheilsmäßig auferlegte Strafverschärfung. Alle diese Gründe lassen es als gerechtfertigt erscheinen, daß die Regierungsvorlage mit jenen Vorbehalten, die bezüglich der physischen Ausführbarkeit gemacht sind, Gewicht darauf legt, daß die Einzelhaft an den Beginn des Strafvollzuges gesetzt werde, u. z. principiell an den Beginn desselben.

Was die Besorgung betrifft, daß es nicht möglich sein werde, den Sträflingen in der Einzelhaft die nöthige Beschäftigung zu verschaffen, so ist das eine Besorgung, die mir wie irgend jemandem Anderen am Herzen liegt. Ich kann nur der Bemerkung des Herrn Vorredners beitreten, daß die Einzelhaft ohne Arbeit allerdings eine fürchterliche Maßregel wäre. Allein ich kann die Versicherung geben, daß ich vor Einbringung des Gesetzes nicht unterlassen habe, die Mittel, die mir zur Verfügung stehen, zu benützen, um mir Auskunft darüber zu verschaffen, ob ernsthafte Gründe vorhanden seien, zu besorgen, daß es nicht möglich sein werde, den Sträflingen schon in der ersten Zeit Beschäftigung zuzuführen, die ihnen die Möglichkeit gibt, ununterbrochen in der Zelle zu arbeiten, und ich kann die Versicherung geben, daß ich die beruhigendsten Erklärungen erhalten habe und daß ich bei dem großen Drängen nach Sträflingsarbeit, bei der großen Mannigfaltigkeit von Arbeiten, und darunter sehr einfachen Arbeiten, die, wie z. B. Korbflechten, das in kurzer Zeit gelernt werden kann, den Strafanstalten zur Verfügung stehen, keinen Grund habe zu besorgen, soweit sich die Zukunft irgend überblicken läßt, daß in dieser Richtung der Ausführung des Gesetzes eine Schwierigkeit entgegensteht. Ich kann daher auch nur meinerseits diesen Gesetzentwurf dem h. Hause zur Annahme empfehlen. (Lebhafte Beifall.)

Es wird hierauf zur Specialdebatte geschritten, und wird das Gesetz in zweiter und über Antrag des Berichterstatters auch sofort in dritter Lesung angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Unterrichtsausschusses betreffend den Gesetzentwurf über die Anrechnung der an einer österreichischen technischen Hochschule zugebrachten Dienstzeit beim Uebertritte an eine Universität.

In der Generaldebatte ergreift Niemand das Wort, und wird sohin in der Specialdebatte das Gesetz in zweiter und sofort auch über Antrag des Berichterstatters in dritter Lesung endgültig angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation des polytechnischen Institutes in Wien.

Berichterstatter v. Cziedlik: Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Gesetzgebung über das in Wien bestehende Polytechnicum zur Competenz des niederösterreich. Landtages gehört. Allein dieser hat auf dieses Gesetzgebungsrecht verzichtet, es fällt nun dieses Gesetzgebungs-

recht dem Reichsrathe zu, welcher dasselbe abzulehnen nicht in der Lage ist. Ich erlaube mir, den Antrag auf Eingehen in die Specialdebatte zu stellen.

Die Paragrafen 1 bis 21 des Gesetzes werden ohne Debatte angenommen.

Ueber § 22 sprechen Dr. Weber und Abg. Dr. Fuz.

Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. v. Stremayr: Die Abänderung, welche der Ausschuss beantragt, wird begründet durch die Rücksicht auf die Lernfreiheit. Hierbei scheint mir aber ein Mißverständnis obzuwalten. Die Lernfreiheit ist nach den vom h. Hause bereits angenommenen Paragraphen der vorliegenden Grundzüge an dem Polytechnicum gesichert. Mit Rücksicht auf den hier beantragten Zusatz aber handelt es sich hier gar nicht mehr um Lernfreiheit an diesem Institute, sondern um Prüfungs-freiheit. Die Lernfreiheit wird bisweilen, wenn auch mißverständlich, so aufgefaßt, daß die Hörer an einer Universität oder an einem Polytechnicum die Freiheit haben zu lernen oder nicht zu lernen. Die Lernfreiheit besteht aber darin, daß die Freiheit geboten ist, dasjenige zu lernen, was jeder Einzelne eben lernen will. Nach der Auffassung des Ausschusses würde aber das Princip der Lernfreiheit in der Art verwirklicht, daß es freigestellt bliebe, an der Anstalt überhaupt zu lernen, daß aber auch denjenigen, welche die Anstalt gar nicht besuchen, daher an derselben gar nicht lernen, doch dasjenige Document in die Hand gegeben werden soll, welches den höchsten Grad der Ausbildung documentirt, welche an dieser Anstalt erreicht werden kann.

Darin liegt ein großer Widerspruch, in welchem sich der Zusatz nach dem Antrage des Ausschusses gestellt hat im Vergleiche mit jenem der Regierungsvorlage. Es scheint mir aber das Mißverständnis auch noch etwas weiter zu gehen und tiefer zu liegen. Prüfungen werden abgehalten, um ein gewisses Maß von Kenntnissen zu documentiren. Es soll aber das Zeugniß über die Prüfung, besonders wenn es in die Form eines Diploms gekleidet ist, keineswegs dieses beschränkte Maß von Kenntnissen documentiren, über welche die Prüfung abgelegt worden ist, sondern auch die Ueberzeugung begründen, daß nicht bloß diejenigen Gegenstände, welche Gegenstände der Prüfung waren, sondern überhaupt alle Gegenstände, welche an der Fachschule gelehrt werden, von dem Betreffenden erfaßt worden sind. Darin allein liegt der wesentliche Unterschied zwischen der vollendeten Bildung, wie sie durch ein Absolutorium in Verbindung mit der Diplomprüfung documentirt werden soll, und einer einfachen Prüfung, die nach der Ansicht des Ausschusses in gar keinem Zusammenhange mit dem Institute selbst stehen würde. Sobald man daran festhalten will, daß die Diplome dieser Anstalt dem Doctordiplome gleichgestellt werden, und es ist dies in der That im § 5 ausgesprochen, sobald man also von der Anschauung ausgeht, daß eine Diplomprüfung den höchsten Grad der an der Fachschule erreichbaren Ausbildung documentiren soll, muß man notwendiger Weise auf die Regierungsvorlage wieder zurückgehen."

Nach einer kurzen Bemerkung des Berichterstatters v. Cziedlik wird zur Abstimmung geschritten und werden die drei ersten Absätze des § 22 nach den Ausschussanträgen, der letzte Absatz nach der Regierungsvorlage angenommen. Der übrige Theil des Gesetzes wird hierauf in zweiter und sohin das ganze Gesetz in dritter

Lesung und schließlich auch die vom Ausschusse beantragte Resolution angenommen.

Präsident bemerkt, daß die zu Beginn der Tagesordnung angelegten zwei ersten Lesungen übergegangen wurden und daher jetzt vorgenommen werden müßten.

Die Regierungsvorlage betreffend den Gesetzentwurf über den Gehalt der Professoren an Hebammenschulen wird über Antrag des Abg. Wolfram dem Finanzausschusse, jener betreffend den erhöhten Friedensstand der 25 Cavalieregimenter über Antrag des Freih. v. Haddenberg einem aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse von 9 Mitgliedern zugewiesen.

Nachdem noch bekannt gegeben worden war, daß die Staatsschulden-Controllcommission sich constituirte und Se. Excellenz Graf Wickenburg zum Präsidenten und Dr. v. Berger zum Vicepräsidenten gewählt wurde, wird die Sitzung um 2 Uhr 25 Minuten geschlossen. Nächste Sitzung Freitag, 1. März, 11 Uhr Vormittags.

(Parlamentarisches.) Der Gesetzentwurf, womit der § 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1869 des Reichsgesetzblattes Nr. 63 über die Errichtung von Gewerbegerichten abgeändert wird, lautet folgendermaßen: § 1. Wenn über Anträge auf Errichtung einzelner Gewerbegerichte zu einer Zeit zu entscheiden ist, in welcher die im § 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1869, Reichsgesetzblatt Nr. 63, vorgeschriebene Einholung des Gutachtens des Landtages nicht thunlich ist, kann das Gutachten des Landesauschusses das Gutachten des Landtages vertreten. § 2. Dieses Gesetz tritt am Tage der Kundmachung in Wirksamkeit. Mit dem Vollzuge desselben ist der Justizminister beauftragt.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Februar.

Der Empfang des k. und k. österr. ungar. Gesandten Grafen Rudolf bei der Pforte war ein großartiger, ein höchst würdevoller. Der genannte Diplomat überreichte am 12. d. M. in feierlicher Audienz dem Sultan seine Creditive. Bei dieser Gelegenheit hielt Se. Excellenz folgende Ansprache an den Grosherrn: „Sire! Se. Majestät der Kaiser und König, mein erhabener Herr, hat geruht, mich zum Gesandten und bevollmächtigten Minister in außerordentlicher Mission bei Eu. Majestät zu ernennen. Ich fühle mich glücklich, abermals mich Eu. Majestät nähern zu dürfen und das Organ jener herzlich sympathischen Gefühle zu sein, welche mein erhabener Herr für die erlauchte Person Eu. Majestät hegt. Durch die Freundschaftsbände, welche unmittelbar zwischen Eu. Majestät und meinen erhabenen Herrn geknüpft wurden, hat die gute und intime Eintracht, welche glücklicherweise seit mehr als einem Jahrhundert zwischen der glänzenden Pforte und Oesterreich-Ungarn besteht, eine neue kostbare Weihe gefunden. Diese Eintracht, die durch Nichts gestört werden konnte, ist eine um so wichtigere Bürgschaft für die Zukunft, als durch die Solidarität der Interessen, auf denen jene beruht, augenscheinlich die Beziehungen, welche den Wohlstand der Populationen beider Reiche antreiben, vermannigfaltigt und consolidirt wurde. Diese Beziehungen zu begünstigen, ist der Gegenstand der beständigen Sorgfalt von Seite meiner Regierung und der Hauptzweck der Mission, die mir anvertraut wurde.“ — Der Sultan erwiderte darauf, daß er das größte

## Seniffelon.

### Zur Nordpol-Expedition.

Die Herren Payer (k. k. Oberlieutenant) und Weyprecht (k. k. Schiffslieutenant) haben der Zeitschrift „Stobus“ ihr Programm über ihr kühnes Vorhaben, aus dem Sibirienschen, bez. Nowaja Semlja Meer, ostwärts den Eskimoten und Strommündungen Sibiriens entlang, womöglich bis zur Beringsstraße vorzuringen und so die im 16. Jahrhundert von England und Hollandern vielgesuchte Nordostdurchfahrt zu entdecken, mitgetheilt.

Ersterer schreibt: „Das Princip, jedem polemischen Kampfe mit theoretisch oder persönlichen Gegnern, ja selbst mit Freunden absolut aus dem Wege zu gehen, ein Princip, welches durch die bei der Polarforschung so höchst schädlichen Differenzen zwischen Dr. Petermann und Capitän Koldewey gewiß gerechtfertigt ist, hat uns bisher bestimmt, jedem in den öffentlichen Blättern für oder gegen unsere jüngste Fahrt erschienenen Artikel gegenüber ruhig und unbewegt unseren Weg zu gehen. Es haben seit unserer Rückkehr nach beiden Richtungen die extremsten Anschauungen in wissenschaftlichen wie Tagesblättern circulirt. Wir haben sie gelesen und bei Seite gelegt, ob der Inhalt derselben für uns günstig oder ungünstig, gerecht oder ungerecht war. Fast alle diese Artikel und Erörterungen waren vor der Publication unseres Verberichtes entstanden, also zu einer Zeit, wo den betreffenden Verfassern die Basis der Beurtheilung der eben beendeten Fahrt noch gar nicht geboten war. Wir hoffen auch ferner ruhig unseren Weg zu gehen und sind der festen Ueberzeugung, daß die

Wahrheit durch ihr eigenes Gewicht durchdringen muß, daß alle künstlichen Operationen für oder gegen dieselbe auf die Dauer unhaltbar sind, und richten diese Zeilen nur an Sie in Folge Ihres speciellen Wunsches, etwas Authentisches über unser Unternehmen zu erfahren. Sie gehörten bis noch vor Kurzem zu unseren Gegnern, freilich nur aus dem Grunde, weil Sie uns für Anhänger „des offenen Polarmeeres“ hielten.

Es ist nicht thunlich, hier auf den Verlauf oder die wissenschaftlichen Resultate unserer Expedition zurückzukommen; diese sind im Vorberichte der geographischen Mittheilungen von Gotha und Wien publicirt und im „Austad“ wieder abgedruckt worden. Es wird daher genügen, hier in kurzen Zügen anzudeuten, an was wir glauben und wie wir zur Lösung der Polarfrage künftig beizutragen hoffen. Wir sind von der Annahme eines offenen Polarmeeres ebenso entfernt, wie von dem Glauben an ein erfolgreiches Schlitten- oder Schlittenbootunternehmen zur Erreichung des Poles, und erkennen unser Ziel in der wissenschaftlichen Erforschung des noch unbekanntes Polargebietes überhaupt. Wir hoffen in dieses Gebiet leichter und erfolgreicher als auf irgend einem anderen Punkte zwischen Nowaja Semlja und Spitzbergen einzudringen, und zwar nicht in der sanguinischen Erwartung eines endlos offenen Wassers. Wir bauen unsere Hoffnungen ferner nicht darauf, weil wir im letzten Jahre ein weites, bisher eiserfüllt gedachtes Meer thatsächlich offen gefunden haben, sondern wegen der über alle Erwartungen leichteren Qualität des von uns im äußersten Norden angetroffenen Eises. Bevor unsere Beobachtungen reiflich geprüft sind, unterlassen wir es, auf die vermuthliche Ursache dieses jedenfalls sichtbarsten Theiles des nördlichen Eismeeres einzugehen und begnügen wir uns nur mit dem Hervor-

heben des Factums. Es ist bekannt, daß der unerschrockene Capt. Mack im letzten Sommer bis 81° östl. L. vordringen ist und daß dessen Beobachtungen mit den unsrigen völlig übereinstimmen. (Von 40° bis 61° östl. L. und bis fast 79° nördl. Breite reichend. In ganz Norwegen wird der letzte Sommer als für die Seeschifffahrt ungewöhnlich ungünstig angesehen.) Wir basiren darauf den Plan einer großen Polarunternehmung, zu welcher wir die Mittel vorzugsweise in Oesterreich zu erlangen hoffen. Dieser Plan läßt sich kurz zusammenfassen und lautet: a) Zweck: die arktische Forschung überhaupt, und zwar durch eine Expedition, welche im Norden Asiens vordringen, eventuell auf Cap Tscheljuskin, den neusibirischen Inseln oder aber auf den neu zu entdeckenden Inseln überwintern soll. Ihre Rückkehr durch die Beringsstraße ist wenig wahrscheinlich, bildet indessen gleich der Erreichung des Poles immerhin auch das locale Ziel der Expedition. Alle weiteren Details sind den Umständen vorbehalten. b) Das in Bremerhafen bei T. Klenborg und Deurmann zu erbauende Schiff, ein dreimastiger Schooner von 220 Tons, welches Anfangs Mai fertig sein soll, wird über Dampf verfügen und zum Zwecke der Schlittenreisen eine starke Bemannung erhalten. c) Wir rechnen auf dieser Expedition auf Hindernisse und Kämpfe ernster Art durch das Eis, und zwar besonders zunächst Cap Tscheljuskin, — aber wir haben dieselben unter den angegebenen Verhältnissen für leichter als irgendwo anders überwindbar; wir bleiben endlich jeder sanguinischen Anschauung fern, um so mehr, da wir wohl wissen, daß man um so besser thut, je geringer man die eigenen Erwartungen oder die Hoffnungen Anderer spannt.“



Gewicht auf die Befestigung der Beziehungen zwischen beiden Staaten lege, daß er Oesterreich-Ungarn als das größte freundschaftliche Nachbarreich betrachte und daß er seinerseits Nichts unterlassen werde, was die bestehende entente cordiale, die den Interessen beider Staaten so förderlich ist, befestigen und consolidiren könnte. — Diese Antwort des Sultans, — bemerkt der P. U. — macht umsomehr von sich reden, als erstens Abd-ul-Aziz zu fremden Vertretern so weitläufig zu sprechen überhaupt nicht pflegt, und daß zweitens man in dieser Aeußerung des Großherrn eine Bürgschaft erblickt, daß gewisse Allianzen, von denen hier in den letzten Wochen so viel und mit wahrer Besorgniß gesprochen wurde, nicht zu Stande kommen werden.

Die Wiener und ungarischen Blätter, letztere in erster Linie, besprechen die in Ungarn projectirte Bildung einer katholischen Partei. Der „P. U.“ widmet dieser Frage eine längere Besprechung und schließt dieselbe, wie folgt: „Dem Partei-Interesse der Majorität und der Regierung kann die Constituirung einer katholischen Partei nur Vortheil bringen. Schaden kann sie aber dem Lande, und in erster Linie der katholischen Kirche. Dem Lande, da eine solche Partei den religiösen Hader ansuchen und permanent machen würde; der Kirche, denn wenn diese im Namen ihrer Interessen gegen den Staat auftritt, dann wird sie den besseren und größeren — wohlgemeint, auch katholischen — Theil der Nation in eine feindliche Stellung gegenüber der Kirche drängen. Und wenn das auch nicht in der Absicht des Herrn Grafen Apponyi liegt — und wir glauben, daß es nicht in seiner Absicht liege — so wird doch auch gegen seinen Willen und gegen seine Absicht die zweite Folge der Bildung einer katholischen Partei nicht anders sein, als ein Kampf der kirchlichen Interessen gegen das Wohl des Vaterlandes.“

Ueber die Lage in Croatien meldet „Naplo“ unter anderem: „Die Lage klärt sich. Die Unionspartei habe in der ersten Nummer des „Novod“ erklärt, daß sie in jede gesetzliche Abänderung des Ausgleichsgesetzes, durch welches das Verhältniß Croatiens zu Ungarn nicht alterirt wird, einwillige. Es könne nunmehr im Lande nur zwei Parteien geben, Unionisten und Antiunionisten, jeder anderen Partei fehle die Existenzbasis. Die Unionspartei werde bei den Wahlen all ihren Einfluß entfalten, das Volk ist von dem Terrorismus befreit worden, und die Partei ist einig und von der Bedeutung der nächsten Wahlen durchdrungen. Keineswegs sei aber auch die Opposition so einig. Wenn sie mit dem Grafen Vonyah einen Ausgleich zu Stande gebracht, so müsse sie heute denselben Standpunkt wie die Unionspartei einnehmen. In diesem Falle muß sich aber im Schoße der Opposition ein wesentlicher Proceß vollziehen. Die Elemente, die die Union aufrichtig wollen, müssen sich nothwendig der Unionspartei nähern. Die staatsrechtliche Basis kann nun und nimmer zweifelhaft sein, und wenn wir gegen die Opposition kämpfen, so geschieht es, weil sie entweder eine persönliche Politik treibt oder die Union nicht aufrichtig will. Und wir werden so lange kämpfen, bis wir entweder unsere Gegner in unser eigenes Lager gebracht oder bis sie ihre Hintergedanken verrathen.“

Dem deutschen Bundesrathe wurde ein Gesekentwurf vorgelegt, welcher die Entschädigung der Inhaber verkauflicher Stellen im Justizdienste von Elsaß-Lothringen betrifft. Der „Correspondenz Stern“ zufolge soll die zu gewährende Entschädigung 20 Millionen Francs betragen, wofür 4percentige Obligationen von der Landeskasse ausgegeben werden. Die Entschädigung wird zu zwei Drittel des von einer Commission abgeschätzten Werthes selbst Denen gewährt, welche im Disciplinarwege entsetzt wurden oder ihr Amt freiwillig niederlegen. — Nach einem Beschlusse des Ministerathes erfolgt die Berufung sämtlicher Bundesraths-Mitglieder Mitte März zur Feststellung der Reichstagsvorlagen. Der Zusammentritt des Reichstages erfolgt in der ersten April-Woche. — Der Reichskanzler legte dem Bundesrathe einen Gesekentwurf betreffend die Ausdehnung der Consularverträge des ehemaligen norddeutschen Bundes mit Italien und Spanien auf das ganze deutsche Reich, vor. — Seit einigen Tagen ist die Rechte des Herrenhauses überzeugt, daß das Schulaufsichtsgesetz nach der Regierungsvorlage durchgehen wird. — So viel in Berlin verlautet, dürfte die mehrfach ausgesprochene Erwartung, es werde der Entwurf eines Preßgesetzes für das deutsche Reich dem Reichstage schon in der bevorstehenden Frühjahrsession vorgelegt werden, kaum in Erfüllung gehen. Der Entwurf ist allerdings den Regierungen der Einzelstaaten zur Willensäußerung bereits mitgetheilt worden, allein es sollen, wie hier versichert wird, die Ansichten über sehr wesentliche Punkte, namentlich was die Aburtheilung der Preßvota durch Schwurgerichte betrifft, so weit noch auseinandergehen, daß eine Verständigung so rechtzeitig, daß der Entwurf schon dem nächsten Reichstage in Vorlage gebracht werden kann, kaum mehr zu erwarten sein dürfte.

In der am 26. d. M. zu Stuttgart abgehaltenen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde der Commissions-Antrag auf Vereinigung des Ministeriums des Aeußern mit einem anderen Ministerium mit 62 gegen 14 Stimmen angenommen.

Auch die bonapartistische Agitation in Frankreich erhält täglich neue Nahrung. Herr Salvany theilte in einem der Bureaux, so berichtet der „Sicdele“, folgendes Plakat mit, welches in einer der letzten Nächte in Versailles affichirt war, außer an anderen Orten auch an der Thüre des genannten Depuirtirten: „Wir sind dieser Intriguen satt, welche uns zu den Kapuzinaden und einem Kriege für den Papst führen werden. Wir ziehen diesem die Rückkehr des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen bedeutend vor. Ein Officier der Armee.“

In wohlunterrichteten Kreisen Roms wird die Ernennung Fournier's zum französischen Gesandten am italienischen Hofe bestätigt. — Der Papst soll in seiner jüngsten Allocation unter anderm gesagt haben, das Consistorium solle beten, daß die Beschlüsse, welche die französische Nationalversammlung zu fassen im Begriffe stehe, Frankreich und dem heiligen Stuhle zum Vortheile gereichen mögen. Hierzu bemerkt das „Journal des Debats“: „Wir glauben, daß das Vortheilhafteste für uns wie für den heiligen Stuhl darin bestünde, wenn wir uns nicht in das mengen, was in Rom geschieht. Der Papst ist ganz frei, so frei, daß er nach Belieben vom Vatican aus regieren darf. Mit dem Augenblicke, als Italien sich von Seite Frankreichs eines ernstlichen Angriffes versehen müßte, wäre es mit der Freiheit des heiligen Vaters vorbei.“

Ghalib Bey wurde zum Finanzminister des türkischen Reiches und Nouffouf Bey zu seinem Nachfolger in der Zolldirection ernannt.

Der „Herald“ schreibt: Die Regierung in Washington hat einige hervorragende Bankiers ermächtigt, England in nicht formeller Weise den Vorschlag zu machen, alle Forderungen bezüglich der „Alabama“-Angelegenheit mit 10 Millionen Pfd. Sterling zu begleichen.

### Weltausstellung 1873 in Wien.

Die Corvette „Fasana“ (Unionschiff - Capitän Ritter v. Junf), welche sich gegenwärtig in den chinesischen und japanischen Gewässern befindet, hat über Ansuchen des General-Directors der Ausstellung von Seite der Marine-Section des k. k. Kriegsministeriums die Weisung erhalten, die Bethheiligung Chinas und Japans an der Ausstellung möglichst zu fördern und im Einvernehmen mit dem Herrn Generalconsuln Oberbeck und Calice vorzugehen. Die Corvette wird, soweit es die Raumverhältnisse des Schiffes gestatten, sich auch in Betreff der Beförderung chinesischer und japanischer Ausstellungsobjecte nützlich zu machen suchen. Auch von Seite der Dampfschiffahrt-Gesellschaft des Oesterreichischen Lloyd und der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft ist die Förderung der Ausstellung, namentlich der orientalischen Abtheilung, in bereitwilliger Weise zugesagt worden.

Die Idee, mit der Weltausstellung eine Exposition von Cremoneser Instrumenten zu verbinden, hat, sowie das Special-Programm, daß sich mit dieser additionalen Ausstellung befaßt, den lebhaftesten Anklang in den Kreisen der Kunstfreunde und Sammler gefunden. Die Anmeldungen von seltenen Instrumenten für diese Ausstellung sind so zahlreich, daß man schon jetzt mit Sicherheit darauf rechnen kann, die Exposition werde werthvolle Beiträge zur Geschichte des Geigenbaues liefern. Unter den angemeldeten Instrumenten befinden sich Geigen der hervorragendsten Meister, wie: Antonius und Hieronymus Amati, Andrea Amati, Nicolo Amati, Guarnerius, Stradivari, Jac. Stainer und viele Andere. Fürst Moriz Lobkowitz hat für diese Exposition 14 Instrumente (3 Amati, 1 Guarneri, 1 Stradivari, 1 Caspar Saccon, 7 Jacob Steiner) zur Verfügung gestellt. Dr. Schebel in Prag, der bekanntlich die Leitung dieser Ausstellung in die Hand genommen, hat selbst drei Instrumente (Jac. Stainer, Quitantus und Guarnerius), das Prager Conservatorium zwei Instrumente angemeldet. Ferner liegen Anmeldungen sehr werthvoller Geigen von den Herrn C. Binder in Prag, David Wittner in Wien, Friedr. Brosch, Josef v. Porthcim, Anton Sitt in Prag und viele andere vor. Nach dem Interesse zu schließen, daß die Fachkreise an dieser Exposition an den Tag legen, wird sie in der That ein Unicum in der Geschichte der Ausstellungen werden.

Wie aus London gemeldet wird, ist auch heuer die Zusammenkunft der Repräsentanten der Handelskammern, welche alljährlich während der Parlaments-Session stattfindet, mit einem Banket abgeschlossen worden, an welchem die Spitzen der Behörden, die Celebritäten der Industrie, die hervorragendsten Mitglieder des Parlaments und der Handelskammern theilnahmen. Der Generalconsul-Stellvertreter, Commerz-Ranzleidirector der österreichischen Botschaft, Hofrath Ritter v. Schäffer, benützte diesen Anlaß, um den Toast zu Ehren der commerciellen Beziehungen Englands zum Auslande mit einer Tischrede zu erwidern, in welcher er die Bedeutung der Weltausstellung des Jahres 1873 beleuchtete und die englischen Industriellen zur Bethheiligung derselben aufforderte. Die Rede, welche mit großem Beifalle aufgenommen wurde, hob namentlich die Theilnahme hervor, welche den bisherigen Londoner Ausstellungen von Seite Oesterreichs zu Theil geworden, eine Theilnahme,

die wohl eine Reciprocität verdiene. Ganz besonders wies Herr v. Schäffer auf die Wichtigkeit Oesterreichs als Absatzgebiet für die landwirthschaftlichen Maschinen Englands hin und betonte, daß die Exposition ein Musterlager für den orientalischen Markt sein wird, auf welchem England nicht fehlen dürfe. Von zahlreichen Industriellen, auf welche die Rede einen tiefen Eindruck machte, wurde Herrn v. Schäffer die Versicherung zu Theil, daß sie in ihren Kreisen für eine lebhafte Bethheiligung Englands an der Ausstellung wirken wollen.

### Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben dem steiermärkischen Musikvereine in Graz einen Jahresbeitrag von 100 fl. vorläufig auf drei Jahre aus allerhöchster Privatcasse bewilligt.

— (Zum Umbau der k. k. Hofburg.) Der von Sr. Majestät dem Kaiser in allen seinen Theilen genehmigte Plan, welcher von Semper ausgearbeitet und zur allerhöchsten Sanctionirung unterbreitet worden war, ist nunmehr zur Inangriffnahme der nothwendigsten praktischen Vorarbeiten an das kaiserliche Obersthofmeisteramt herabgelangt.

— (Soirée beim Grafen Andrássy.) Am 3. März d. J. findet beim Minister des Aeußern, Grafen Andrássy, eine Soirée statt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses geladen sind.

— (Die Staatsschuld an die Bank.) Die „Mont-Neuve“ meldet: Se. Excellenz der Finanzminister Freiherr von Preiss hat es in den bisher gepflogenen Pourparlers mit der ungarischen Regierung als eine unerlässliche Vorbedingung jeder Art finanzieller Auseinandersetzungen erklärt, daß Ungarn 30 pCt. der Bankschuld übernehme.

— (Die nächste Sitzung des Herrenhauses) findet am 4. März statt.

— (Neunzigtausend Gulden für ein Bild.) Die Kunsthandlung Miesche und Wavra hat, wie die „Presse“ meldet, Makart's Bild: „Huldigung der Catarina Cornaro“ um die in der Geschichte der Preise unerhörte Summe von neunzigtausend Gulden angekauft.

— (Oesterreichische Nordpol-expedition.) Die Theilnahme an dem Unternehmen der österreichischen Nordpol-expedition gibt sich in erfreulicher Weise kund. Weitere Beiträge spendeten die Herren: Graf August Breuner 1000 fl., ein Ungenannter 200 fl., Freiherr Friedrich v. Schey 2000 fl., Freiherr v. Todesco 2000 fl., Adalbert Zinner 2000 fl., Gustav Ritter von Epstein 5000 fl., Ignaz Mautner 100 fl., G. Beaufort 200 fl., Graf Rado 500 fl., S. Klinkosch 100 fl., Arthur Graf Bathiany 200 fl., L. v. Hofmann 100 fl., Ludwig Ladenburg 2000 fl., Fischer v. Anker 50 fl. u. c.

— (Selbstmorde in der Armee.) Im Jahre 1869 kamen, wie ein vom Kriegsministerium verfertigter Jahresbericht über die sanitären Verhältnisse des k. k. Heeres darthut, bei der Landarmee 229 Selbstmorde vor, um 98 mehr als im Jahre 1868.

— (Die Kunstgewerbe-Ausstellung) in Graz wird Montag den 4. März geschlossen werden.

— (Freimaurerei.) In Neudorf (in Ungarn nächst der Grenze bei Neustadt) ist am 25. d. die Freimaurerloge „Humanitas“ in feierlicher Weise und in Anwesenheit zahlreicher Deputationen eröffnet worden.

— (Ein Mädchenhändler aus Indien) wurde in Graz durch die Sicherheitsbehörde verhaftet, als derselbe eben mit einem unglücklichen Geschöpf in Unterhandlung stand. Der Mann führt über 3000 fl. in englischen Goldmünzen bei sich.

— (Der Gesundheitszustand des Cardinals Antonelli) hat sich wieder verschlimmert.

— (Die Bevölkerung Roms) beträgt nach der letzten Zählung 247.500 Köpfe, darunter 3000 Fremde.

— (Ein wahres Eldorado) muß Bath County in Virginien sein. Kein einziger Bewohner des County befindet sich im Gefängniß, nicht eine Anklage liegt den Criminalgerichten vor, und das Armenhaus steht bereits seit zehn Jahren leer.

### Locales.

— (Die Abhaltung einer Volksversammlung), welche für den 3. d. M. hier projectirt war, wurde auf Grund des § 6 des Gesetzes vom 15. November 1867 aus öffentlichen Rücksichten untersagt.

— (Eine Stimme aus hiesigen Lehrerkreisen) hat sich in der „Deutschen Zeitung“ mittelst nachstehender Expectoration Luft gemacht: „Der Lehrstand in Oesterreich erfreut sich bekanntlich nur geringer Sympathien von Seite der übrigen Beamtenwelt, und besonders die Juristen blicken mit ungerechtfertigtem Hochmuth auf ihn herab, als ob der Professor nicht ebenso akademischer Bürger gewesen wäre, wie der Richter und Regierungsbeamte. Sogar die vor zwei Jahren erfolgte Gehaltsregulirung rief eine — wahrhaft komische Entrüstung hervor! Und doch fordert man vom Lehrer, daß er sich weiter bilden soll, als ob unter dem Drucke materieller Sorgen nicht die Freude an der Wissenschaft verlöschen müßte und dadurch jene handwerksmäßige Ausübung der Lehrpflichten gefördert würde, die sich mit dem wissenschaftlichen Unterrichte der Jugend am wenigsten verträgt.“



Man klagt allerwärts über den Mangel an Aufklärung und Bildung, man spricht viel über Hebung und Reformirung der Schulen, aber — auch wieder eine von den österreicherischen Eigenthümlichkeiten — man denkt nicht daran, den Stand, in dessen Hände am Ende doch die Heranbildung der Jugend gelegt ist, zu heben, durch eine günstige pecuniäre Stellung tüchtige Kräfte heranzuziehen, die sich unter den jetzigen Umständen bequemerweise lieber der Rechtswissenschaft und Technik zuwenden, und so in allen Kreisen Achtung vor der Wissenschaft und ihren Vertretern zu verbreiten. Indem wir diese Stimme res- producirt haben, wollen wir die Bemerkung denn doch beifügen, daß dem hiesigen Lehrerstande, der immerhin bedeuten- de Capacitäten auf dem Gebiete der Wissenschaft in sich faßt, in erfreulicher Weise die ihm gebührende Achtung ge- zollt wird.

(Zur Beamtenstatistik.) Nachfolgende stati- stische Daten dürften für hiesige Beamtenkreise von In- teresse sein: Die Zahl der sämtlichen Staatsdiener in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern (Militärbeamte und Angehörige der gemeinsamen Mini- sterten des Aeußeren, des Krieges und des gemeinsamen Finanzministeriums ungerichtet) beläuft sich auf 41.202 mit einer Gesamtbesoldungsumme von 29,608.154 fl. Sie- von befinden sich in Wien 10.180 mit zusammen 7,420.280 fl. Gehalt; in anderen Städten Cisleithaniens 11.428 mit zusammen 8,728.566 fl. Gehalt; auf dem Lande 19.594 mit 13,449.308 fl. Gehalt. Von diesen 41.202 ent- fallen für die erste Gruppe (2100 fl. Gehalt bis vierte Diätenklasse) auf Wien 386 Staatsdiener mit zusammen 1,243.560 fl. Besoldung, auf die übrigen Städte 382 mit 993.500 fl., auf das Land 76 mit 206.300 fl. Be- soldung. Von der zweiten Gruppe (1050 bis 2100 fl. Gehalt) befinden sich in Wien 1054 Beamte mit zusammen 1,559.276 fl., in anderen Städten 1577 mit zusammen 2,409.287 fl., auf dem flachen Lande 2608 mit zusammen 3,731.660 fl. Besoldung. Von der dritten Gruppe (unter 1050 fl. Gehalt) befinden sich in Wien 8740 Beamte mit zusammen 4,616.094 fl., in den anderen Städten 9469 mit zusammen 5,325.779 fl., und auf dem Lande 16.910 Beamte mit zusammen 9,521.348 fl. Gehalt. Im Ganzen unterliegen: dem Ministerium des Innern 8162 Beamte aller Kategorien mit zusammen 5,220.264 fl. Besoldung (von 5250 bis unter 300 fl.); dem Ministerium für Cultus und Unterricht 3043 Beamte mit zusammen 3,299.035 fl. Besoldung (von 5250 bis unter 300 fl.); dem Justizministerium 11.135 Staatsdiener mit zusam- men 8,133.446 fl. Besoldung; dem Finanzministerium 10.285 Beamte mit zusammen 7,779.256 fl. Besoldung; dem Handelsministerium 7979 Beamte mit zusam- men 4,592.210 fl. Besoldung (von 5880 bis unter 300 fl.); dem Ackerbauministerium 409 Beamte mit zusammen 346.336 fl. Besoldung; dem Ministerium für Landesver- theidigung 72 Beamte mit zusammen 75.825 fl. Besol- dung (von 5250 bis 200 fl.).

(Aus dem Amtsblatte.) Kundmachung der Prüfungscommission für allgemeine Volk- und Bürger- schulen betreffs der nächsten Lehramtsprüfungen hieselbst. — Kundmachung über den Verkauf des ärarischen Eisenwerkes zu St. Stefan in Obersteiermark. Offerte bis 16. d. M. an das k. k. Finanzministerium.

(Fleischtarif pro März.) Das Pfund Rindfleisch bester Qualität von Mastochsen kostet 26 kr., mittlere Sorte 22 kr., geringste Sorte 18 kr.; von Röhren und Jagochsen kosten die drei Sorten Fleisch 23, 19 und resp. 15 kr.

(Theateranzeige.) Herrn Director Wal- burg können wir die Anerkennung nicht versagen, daß er bestens bemüht ist, uns die Fastenzeit, die Zeit der Ver- dauung von Fisch, Eier- und Mehlspeisen, so angenehm als möglich zu machen. Herr Walburg hat mit nicht geringen Geldopfern im Verlaufe der letzten Wochen ein durchaus interessantes Repertoire aufgestellt, er hat uns viel Neues, Geistreiches, Unterhaltendes producirt, es war unter dem Neuen wohl auch Unverdauliches, aber wir lehnen den

zweiten Gang, den zweiten Pöffel des Unverdaulichen ab. Noch genießen wir des Beilchendusties, eine Dame Helene uns gependet, und schon meldet sich eine neue interessante Dame: „Die Tochter Belial's“, die dem nächst über unsere Bretter wandeln wird. Herr Walburg wird uns also auch „die Tochter Belial's“ vorführen. Dieses Bühnen- werk neuester Aera ist vom Verfasser der „Anti-Kantippe.“ Mehr brauchen wir nicht zu sagen. Der Verfasser des feinen Lustspiels „Anti-Kantippe,“ welches auch unsern Beifall in vollstem Maße errungen hat, kann nur Gutes schaffen. „Die Tochter Belial's“ erhielt als Concurrenz- stück den Ehrenpreis! Dieses Bühnenwerk ist als eine vorzügliche Bereicherung der deutschen Bühnenliteratur, als ein Product voll Leben, voll natürlicher Handlung, von feiner und scharfer Charakterausprägung, voll Humor zu bezeichnen. „Die Tochter Belial's“ ist ein Zauber mädchen, sie hat im Verlaufe dreier Wochen die Theaterkasse an der Wien in Wien mit baaren 24 Tausend Gulden gefüllt. Wie mag unserm Director Walburg der Mund gewässert haben bei Durchlesung des Wiener Theaterberichts? — Nun, hoffen Sie, Freund Walburg! Wenn die Tochter Belial's die Theaterkasse „an der Laibach“ anstatt mit 24 Tausend auch nur mit 24 Hundert Gulden füllt, so dürfen Sie, so werden Sie, wir sind im Voraus überzeugt, vollkommen zufrieden sein!

(Theater.) Die gestrige Wiederholung der „Beilchendame“ war nicht gar gut besucht, das Publicum auch nicht sonderlich beifallslustig. Frau Paulmann schien nicht disponirt und declamirte statt zu singen, Herr Löcs aber hatte einmal wahrscheinlich vergessen, daß er aufzutreten habe, und ließ störend lange auf sich warten.

(Herrn Gustav Adolf Radler's) neue- stes dramatisches Werk „Beethoven's zerrissener Schuh“ ist, wie wir vernehmen, vom Theateragenten F. Röder in Ber- lin angekauft worden. Die Theateragentur Gustav Lewy in Wien hat den Verlag dieses Bühnenwerkes für Oester- reich übernommen. Das Stück behandelt die erste Begegnung Beethoven's mit Götze in der Schusterwerkstätte des Meister Elgers zu Bonn. Wir hoffen, daß Herr Director Walburg Gelegenheit finden wird, das jüngere Kind der dramatischen Laune unseres bewährten Charakterdarstellers Herrn G. A. Radler auch uns noch im Verlaufe der heurigen Theatersaison vorzuführen. Man excusire unsere Neugierde. Der Name Beethoven gibt uns die Berechti- gung, den Wunsch auszudrücken, Herrn G. A. Radler's dramatisches Product näher kennen zu lernen.

(Unter dem Titel „Licht und Finster- niß“) oder „die Geheimnisse der Wiener Hofburg“ ist in A. Hartleben's Verlag in Wien ein historischer Roman von Arthur Storch erschienen. Dieser Roman darf des- halb gerechten Anspruch darauf erheben, ein interessantes Werk in des Wortes bester Bedeutung zu sein, da er, auf Thatsachen fußend, lähn und unerschrocken eintritt für Recht und Gerechtigkeit, für Freiheit und Menschenwohl. Für unsere geehrten Abonnenten legen wir der heutigen Num- mer den Prospect beziehungsweise die Pränumerations-Ein- ladung bei. Die Buchhandlung Jgn. v. Kleinmayr und Fed. Bamberg nimmt Bestellungen an.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalescière Du Barry von London.

Die delicate Heilnahrung Revalescière du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Ner- ven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwin- del, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certi- ficaten über Genehungen, die aller Medicin getrotzt: Certificat Nr. 68471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869. Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalescière du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, süßte ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlanke geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner

Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich erwarte Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wün- schen. Ihr ganz ergebener

Abbé Peter Castelli, Bach.-es-Theol. und Pfarrer zu Prunetto, Kreis Mondovi. Nachhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwach- senen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg F. Kolletanz, in Klagenfurt B. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberanzmahr, in Innsbruck Dieckl & Frank, in Linz Hafeilmayer, in Pest Förstl, in Prag J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Hans nach allen Gegenden gegen Bestanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Wien, 29. Februar. Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß die Herrenhauscommission ungeänderte An- nahme des Nothwahlgesetzes beschloß; eine zweigliedrige Minorität beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Berlin, 28. Februar. Die „Provinzial-Corre- spondenz“ meldet: Der Kaiser geht erfreulicherweise seiner Genehigung entgegen. Dieselbe ist so weit vorge- schritten, daß der Monarch die Regierungsgeschäfte in gewohnter pünktlicher Weise erledigen kann. Die Eröff- nung der Reichstags-Session ist für den 8. April in Aussicht genommen.

Paris, 28. Februar. Der Belagerungszustand wird nächstens in Paris aufgehoben werden.

Paris, 29. Februar. Die Nationalversammlung verwarf den Antrag auf Einsetzung einer Commission behufs beschleunigter Befreiung von der Occupation, nachdem der Minister des Innern erklärte, der ent- sprechendste Weg sei eine Anleihe.

Telegraphischer Wechselkurs vom 29. Februar.

Spec. Metalliques 63.90. — Spec. Metalliques mit Not- und November-Zinsen 63.90. — Spec. National-Anlehen 70.80. — 1860er Staats-Anlehen 104.75. — Bank-Actien 846. — Credit- Actien 351. — London 112.70. — Silber 110.75. — R. k. Münz- Ducaten 5.34. — Napoleond'or 8.98

Angelkommene Fremde.

Am 28. Februar. Elephant. Außenig, Kaufm., Otto. — Schönwetter, l. l. Bezirks-Hauptmann, Cilli. — Eruch, Wien. — Reiner, Klagenfurt. — Girtler, Kaufm., Böhmen. — Praprotnik, Lehrer, Urem. — Umel, Pfarrer, St. Lamprecht. — Gorisak, k. l. Lieu- tenant, Lemberg. Stadt Wien. Zuman, Renneier, Trinkel, Deutsch und Schneider, Kaufleute, Wien. — Hatzmann, Prag. — Michalsen, Rodeberg. Bairischer Hof. Jelenec, Littai. — Kobetitsch und Me- dik, Steyer.

Theater.

Heute: Zum Vortheile der Stadt-Armen: Zum ersten male: Beim Hofe der Häßlichste. Lustspiel in 4 Acten von Lebrun.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Februar | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern | Lufttemperatur nach Celsius | Wind       | Helligkeit des Himmels | Niederschlag in Millimetern |
|---------|----------------------|-------------------------------|-----------------------------|------------|------------------------|-----------------------------|
|         | 6 U. Mg.             | 741.24                        | - 3.6                       | D. schwach | heiter                 |                             |
| 29.     | 2 „ N.               | 739.84                        | + 3.8                       | N. schwach | heiter                 | 0.60                        |
|         | 10 „ Ab.             | 739.68                        | - 1.6                       | windstill  | heiter                 |                             |

Nach Mitternacht bewölkt, Morgens Aufheiterung, Reis, wol- fenloser kalter Tag, Abendroth. Das Tagesmittel der Temperatur - 0.5°, um 2.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Jgnaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 28. Februar. Die Tages speculation bemächtigte sich einiger Nebenwerthe und cultivirte den Handel in diesen Papieren mit solcher Verve, daß darüber die sogenannten leitenden Bankpapiere halb und halb vergessen wurden. So stiegen Wechselbank über 351, Hypothekar-Rentenbank über 143. Der Verkehr in Schrankenwerthen zeigte Festig- keit ohne besonders hervortretende Momente.

| Allgemeine Staatsschuld.  |  | Wiener Communalanlehen, rück- Geld Waare                                |  | Franken-Lothar-Bahn                                |  | Siedeb. Bahn in Silber verz.                                 |  | H. Privatlohe (per Stück.)                    |  |
|---|--|---|--|--|--|--|--|---|--|
| für 100 fl.   |  | zahlbar 5 pEt. für 100 fl.  |  | 87.25 87.50  |  | 209.50 210.50  |  | für 100 fl.                                   |  |
| Einheitliche Staatsschuld zu 5 pEt. in Noten verzinst: Mai-November 63.65 63.75 |  | B. Actien von Bankinstituten  |  | Franken-Lothar-Bahn                                |  | Siedeb. Bahn in Silber verz.                                 |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare    |  |
| " " Februar-August 63.6 63.75   |  | Anglo-östrerr. Bank . . . . . 365.50 366. —                             |  | Lemberg-Grünau-Jaffner-Bahn                        |  | Staatb. G. 3%, a 500 Fr. pr. Stück 112. — 112.25             |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| " Silber " Januar-Juli 70.70 70.80  |  | Bankverein . . . . . 328. — 329. —                                      |  | Plozd, östrerr. . . . . 443. — 447. —              |  | Südb. G. 3%, a 500 Fr. pr. Stück 112. — 112.25               |  | Rudolf-Stiftung zu 10 fl. . . . . 14.50 15.50 |  |
| " " April-October 70.70 70.80   |  | Boden-Creditanstalt . . . . . 348.50 349. —                             |  | Dessler. Nordwestbahn . . . . . 220. — 220.50      |  | Südb. G. 6% (1870-74) a 500 Francs pr. Stück . . . . . — — — |  | Rudolf-Stiftung zu 10 fl. . . . . 14.50 15.50 |  |
| Vose v. 3 1839 . . . . . 312. — 313. —  |  | Creditanstalt, allgem. ungar. . . . . 170.25 171.75                     |  | Rudolfs-Bahn . . . . . 177. — 177.50               |  | Ang. Ostbahn für 100 fl. . . . . 84.15 84.35                 |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare    |  |
| " " 1854 (4%) zu 250 n . . . . . 94. — 94.50                                    |  | Escompte-Gesellschaft, n. ö. . . . . 1022 1027. —                       |  | Siedeburger Bahn . . . . . 192. — 193. —           |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| " " 1860 zu 500 fl. . . . . 133.60 133. —                                       |  | Franco-östrerr. Bank . . . . . 139.25 139.50                            |  | Staatsbahn . . . . . 393. — 396. —                 |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| " " 1860 zu 100 fl. . . . . 124.50 125.50                                       |  | Generalanstalt . . . . . — — —  |  | Südbahn . . . . . 207.80 208. —                    |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| " " 1864 zu 100 fl. . . . . 147.5 148. —  |  | Handelsbank . . . . . 240. — 241. —                                     |  | Südb-nordb. Verbind. Bahn . . . . . 184. — 184.50  |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 6 W. in Silber . . . . . 119.50 120. —    |  | Nationalbank . . . . . 847. — 849. —                                    |  | Theiß-Bahn . . . . . 291.50 292. —                 |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| H. Grundentlastungs-Obligat. in Silber für 100 fl.                              |  | Unionbank . . . . . 314.50 315. —                                       |  | Ungarische Nordostbahn . . . . . 151.50 152.50     |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| Böhmen . . . . . zu 5 pEt. 98. — 99. —  |  | Bereitsbank . . . . . 111.50 112. —                                     |  | Ungarische Ostbahn . . . . . 151.50 152.50         |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| Sachsen . . . . . " 5 " 75.25 75.75   |  | Verkehrsbank . . . . . 207.25 207.75                                    |  | Tramway . . . . . 242.50 243. —                    |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| Nieder-Oesterreich . . . . . " 5 " 35. — 35.50                                  |  | E. Actien von Transportunterneh- mungen. Geld Waare                     |  | Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt Geld Waare         |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| Ober-Oesterreich . . . . . " 5 " 93. — 94. —                                    |  | Alföld-Himnauer Bahn . . . . . 187.50 188. —                            |  | verlosbar zu 5 pEt. in Silber 104.75 105.25        |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| Siedeburger . . . . . " 5 " 77. — 77.75   |  | Böhm. Westbahn . . . . . 206. — 207. —                                  |  | oto. in 33 J. rückz. zu 5 pEt. in 6 W. 87.75 88. — |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| Steiermark . . . . . " 5 " 90. — 91. —  |  | Carl-Ludwig-Bahn . . . . . 261. — 261.25                                |  | Nationalb. zu 5 pEt. 6 W. . . . . 89.80 90. —      |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| Ungarn . . . . . " 5 " 80.50 81. —  |  | Donau-Dampfschiff. Gesellsch. . . . . 630. — 631. —                     |  | Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5%, pEt. 89.75 90. —      |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| C. Andere öffentliche Anleihen  |  | Elisabeth-Westbahn . . . . . 247.50 248.50                              |  | G. Prioritätsobligationen.                         |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| Donauregulirungslohe zu 5 pEt. 98.50 99. —                                      |  | Elisabeth-Westbahn (Ring = Bud- weiser Strecke) . . . . . 213. — 214. — |  | Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt Geld Waare         |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| Ug. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.   |  | Herbmandel-Nordbahn . . . . . 2280. — 2285. —                           |  | verlosbar zu 5 pEt. in Silber 104.75 105.25        |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| " " 8 W. Silber 5% pr. Stück 110.10 110.30                                      |  | Königs-Löcher-Bahn . . . . . 193. — 193.50                              |  | oto. in 33 J. rückz. zu 5 pEt. in 6 W. 87.75 88. — |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.  |  | Königs-Löcher-Bahn . . . . . 193. — 193.50                              |  | Nationalb. zu 5 pEt. 6 W. . . . . 89.80 90. —      |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |
| " " 28. (75 fl. Einabl.) dr. Stück 108. — 108.25                                |  | Königs-Löcher-Bahn . . . . . 193. — 193.50                              |  | Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5%, pEt. 89.75 90. —      |  | Kreditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare                   |  | zu 100 fl. 6 W. . . . . 189.60 190. —         |  |